

Zeugnis eines gewissen Loy ähnlicher Äußerungen schuldig gemacht haben³¹.

Johann Friedrichs Unternehmung gegen Dresden zerschellte wie die gegen Leipzig. Joachim Faust konnte vermutlich leicht die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen widerlegen. Auch daß sein Bruder Hans Faust in Joachims Gut zu Stauda ein Mutterpferd aus dem Stall gezogen hatte und damit nach Großenhain geritten war, daß seine Schwester in Großenhain Hans Faust zum Tor hinausgeholfen hatte, konnte keinen Schuldgrund gegen Joachim bilden, aber damals haftete der Einzelne nicht nur für sich, sondern auch für die Sippe. Joachim Fausts große Zeit war vorbei. Als Geheimschreiber des neuen Kurfürsten Moritz findet er sich nicht mehr. In der Kanzlei zu Dresden waltet mindestens seit Anfang des Jahres 1548 bereits Thomas Nebel seines Amtes³².

An Moritz selbst wagte Faust offenbar mit der Bitte um Gnade für seinen Bruder nicht heranzutreten. Vergeblich bemühte er sich aber auch durch den ihm vertrauten Dr. Komerstadt um Milderung des Loses Hans Fausts. Noch am 1. September 1548, nachdem in allen Städten des ehemaligen Herzogtums die Abgefallenen begnadigt worden waren, reichten die beiden Schwestern ein Schreiben für den gefangenen Bruder

³¹ Loc. 9141. „Etzliche Schreiben, so ao. 47 ergangen usw.“, Bl. 131 b. — In Michel Morgensterns Haus hatte Joachim Faust im Januar 1539, damals noch Schreiber bei Georg v. Carlowitz, Hochzeit gefeiert. Es war eine Doppelhochzeit gewesen. Fausts Schwager Joachim Thiele, der spätere Kammermeister Moritzens, hatte Ursula, Faust hatte Susanne Braumann geheiratet. „Michel Morgenstern der Junge“, der 1547 über die Verdächtigen mit verhört wurde, empfängt 1557 sein Haus, den Gasthof am Markt, den er von den Miterben gekauft (den „Ring“) zu Lehen (Lehnbuch Dresden 1551 flg., Bl. 67 b.)

³² Copial 186, Bl. 45 b. — Sieben Jahr ist Joachim Faust für Moritz tätig gewesen. Im Sommer 1539 erscheint Faust als „Befehlshaber zu Radeberg“, dann übernimmt ihn Moritz. Einer der Nachfolger Fausts, Hans Jenitz, empfängt 1550 Bestallung, „sich vor einen Sekretär gebrauchen zu lassen“ (Loc. 4519, „Acta, Bestellungen usw. 1511—1600“, Vol. I, Bl. 195). — Am 7. XI. 1547 verkauft Joachim Faust Stauda usw. Als bald empfängt er folgendes Schreiben Herzog Augusts vom 13. Nov. 1547: „Lieber, Getreuer! Weiß sich die Gemeine zu Stauda an den Hochgebornen Fürsten unsern freundlich lieben Bruder und gnädigen Herrn, Herrn Moritzen, Herzogen zu Sachsen, Churf. usw. tut beklagen, das hast du inliegend zu befinden. Nun ist verborgen, ob Dir Seine Liebden dies also nachgelassen, und wie es sonst hierum gelegen. Begehren demnach, Du wollest uns desselbiges berichten, und beschiebt daran anstatt S. Liebden unsre Meinung“ (Cop. 190, Bl. 156).